

Europäisches Familiengefühl für eine Woche

Jugendbewegung in Freigericht: Franzosen und Italiener zu Besuch/Hüttels aus Altenmittlau nehmen zwei Gäste

Freigericht-Altenmittlau (jus). Eine spannende Woche mit viel Programm, Kultur und jeder Menge Spaß liegt hinter den Teilnehmern der Jugendbegegnung in Freigericht, zu der Gäste aus den beiden französischen und italienischen Partnergemeinden ihren Weg nach Deutschland gefunden hatten. Auch Familie Hüttel aus Altenmittlau nahm am Austausch teil und gab als Gastfamilie dem Franzosen Elliott Alloin und der Italienerin Valeria Albanese für eine Woche ein Zuhause. Ein multikulturelles Familienerlebnis für alle.

„Es war spannend, einmal die Unterschiede zu sehen“, findet Mutter Daniela Hüttel. So seien die Franzosen eher ruhiger, die Italiener quirliger – allerdings seien diese Unterschiede eigentlich nur in der Gruppe zu sehen gewesen: „Zu Hause waren sie wie die eigenen Kinder.“ Und auch den beiden Gästen hat es gefallen. „Ich würde eher einen Monat als eine Woche bleiben wollen“, stellt Valeria Albanese fest. „Wir sind sehr gut aufgenommen worden und fühlen uns sehr wohl in der Familie.“ Französisch, Italienisch, Deutsch und Englisch: Auch die Sprachbarriere nahm die Familie meisterlich. Tochter Lea nutzte die Zeit fleißig, um ihre Sprachkenntnisse in beiden Sprachen zu üben, und auch Vater Marius Bleahu

spricht beide Sprachen, die Kommunikation untereinander war also kein Problem. Valeria Albanese stellt fest: „Auch wenn ich kein Deutsch und Französisch und nur wenig Englisch spreche: Wenn man es wirklich möchte, versteht man sich auch.“

■ Ausgeprägte Sprachübung

Für Lea Hüttel war die Woche eine ausgeprägte Sprachübung, die manchmal gar nicht so einfach war: „Als wir am Donnerstag in Frankfurt waren, habe ich fast den ganzen Tag nur Französisch gesprochen. Da war es gar nicht so leicht, wieder auf Italienisch umzuschalten.“ Aber auch da kam sie schnell wieder rein, und im Laufe der Woche ging es eh immer flüssiger.

In anderen Familien sei es mit der Verständigung oft schwieriger gewesen, denn nicht alle Gastfamilien können Französisch oder Italienisch sprechen. Da kann es schon einmal zu Missverständnissen kommen. Bei Familie Hüttel war dies zum Glück kein Problem, und so können alle nach der erlebnisreichen Woche auf eine schöne gemeinsame Zeit zurückblicken. „Ich fand schön, dass wir die ganze Zeit etwas zusammen gemacht haben, aber auch Freizeit hatten, in der nicht alles vorgeschrieben war“, findet Valeria. Auch



Eine internationale Familie für eine Woche (von links): Mutter Daniela Hüttel, Sohn Joel, Vater Marius Bleahu, Italienerin Valeria Albanese, Franzose Elliott Alloin und Lea Hüttel. (Foto: Link)

die kleine Wanderung auf der Wasserkuppe gefiel ihr gut.

Elliott gefiel vor allem der erste Tag sehr gut, als es am Abend gemeinsam auf die große DJK-Feier in Neuses ging und alle den ersten Abend gemeinsam verbrachten. „Man kannte sich teilweise und hat sich beim Volleyballspielen neu kennengelernt“, so der 16-jährige Franzose. Lea fand dabei auch die dreitägige Reise in

die Rhön sehr schön. Erst fand sie es etwas komisch, gleich drei Tage weg zu fahren, da es vor allem für die Gäste auch eine doppelte Reise war, aber nun stellt sie fest, dass dies für das gegenseitige Kennenlernen ideal gewesen sei: „Wenn man die ganze Zeit zusammen ist, ist das einfach leichter und unkomplizierter.“

In der Familie selbst waren es vor allem die Mahlzeiten,

die für ein entsprechendes Gemeinschaftsgefühl sorgen. Aufstehen, zusammen frühstücken, sich austauschen und auf den Tag vorbereiten. Beim Frühstück selbst wurden dann die Unterschiede der Nationalitäten etwas deutlicher, unterscheidet sich das deutsche Frühstück doch von der italienischen und französischen Variante. „Wir essen eigentlich nur Butterbrot und trinken da-

zu Milch“, stellt Elliott fest. Auch in Italien gebe es häufiger einfach mal Kekse mit Milch zum Frühstück. Aber beide haben sich ohne Vorbehalte der deutschen Variante genähert und sprechen dem Essen nach der Woche ein großes Lob aus.

So konnte Elliott nach der Woche auch das Vorurteil, die Deutschen würden immer Wurst essen, neu bewerten: Sa-

„S...
ab...
Un...
Wa...
ke...
„W...
ria...
sc...
tri...
ist...
Fü...
die...“

be...
de...
Le...
sic...
ne...
pe...
sch...
nie...
de...
ge...
we...
te...
de...“

Ga...
en...
un...
un...
eu...
de...
le...“

fre...
Wi...
in...
Sa...“

Woche

Gäste auf

„Sie essen schon viel Wurst, aber auch andere Sachen.“ Und auch das ungewohnte Wasser mit Kohlensäure tranken beide ohne Beschwerden: „Wasser ist Wasser“, sagt Valeria. Auch wenn es anders schmecke, könne man es doch trinken, findet Elliott, und: „Es ist wichtig, alles zu probieren.“ Für die drei Jugendlichen ging die Woche sehr schnell vorbei.

■ Wiedersehen im nächsten Jahr

„Dieses Jahr ging es schon besser, weil wir uns alle aus dem Vorjahr kannten“, sagt Lea Hüttel. Aber gerade, weil sich die Jugendlichen nun kennen und verstehen, sei es doppelt schade, dass die Zeit so schnell vorbei ging. Mutter Daniela Hüttel resümiert nach der Woche, dass die beiden Jugendlichen sehr nette Gäste gewesen seien: „Es sind sehr nette Kinder, sie können gerne jederzeit wiederkommen.“

Alles habe gut geklappt. Ganz wie im richtigen Familienleben, mit Unterhaltungen und Kompromissen, im Großen und Ganzen aber harmonisch und unkompliziert. So war das europäische Familiengefühl der vergangenen Woche für alle ein schönes Erlebnis.

Und die drei Jugendlichen freuen sich schon jetzt auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr in der französischen Gemeinde Saint-Quentin-Fallavier.